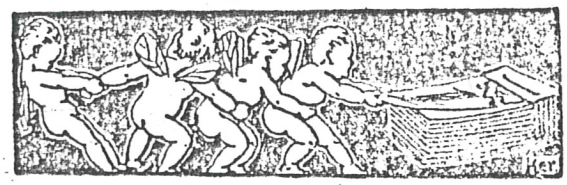
3709 12.05.1928 Sa

4: 11. Mai 1928; Schnee



Abreißkalender.

Mai o Mai! Und dich nennen sie den Wonnemonat! Wo man, kaum daß du die Herrschaft im Kalender angetreten hast, die Zentralheizung wieder anstecken und die Winterkleider wieder aus dem Mottenschrank holen muß!

So vermessen aber, wie heuer, hast du es noch nie getrieben. Deinen Wind beziehst du unentwegt aus der Richtung Sibirien, und du führst dich Tag für Tag auf, wie ein leicht alkoholisierter Scharfrichter, der sein Handwerk ulkig auffaßt. Deine Grausamkeit ist pervers. Man könnte dich morden, wenn man wüßte, wie?

Bilde dir auf das Grün und die Blumen nichts ein, der April hatte dir schon mächtig vorgearbeitet. Ich wage zu behaupten, daß zum Beispiel das Petrußtal unter seiner Herrschaft viel poetischer aussah, als heute. Deine Schönheit fängt schon ein wenig an, in die Breite zu gehen. Doch dies nur nebenbei. Nachdem alle Frühlingsgegenstände so weit gediehen sind, tust du, als wolltest du in einer Nacht damit aufräumen. Du spielst, wie gesagt, den perversen Scharfrichter. Du gefällst dir in deiner zynischen Grausamkeit und weidest dich an unserer Angst. Du siehst satanisch grinsend, wie wir des Abends vor Dunkelwerden unsere Blüten und Knospen betrachten, als müßten wir von ihnen Abschied nehmen, die kommunionsweißen Apfelblüten und die säuglingszarten Gescheine der Reben; wie wir sorgenvoll das Barometer betippen und das Firmament durchforschen, ob die Sterne funkeln oder der Wolkenvorhang zugezogen ist; wie durch die Pflanzenwelt eine Morituri te salutant-Stimmung geht; wie Leute, die sich mit Edelstoff angefüllt haben, es um Mitternacht viel wärmer finden, und der Wissenschaftler sie mit dem Nachweis ernüchtert, daß das von den künstlich aufgespeicherten Kalorien kommt; wie wir uns erzählen, daß im Jahre soundso am 19. Mai eines Montags morgens, während aus allen Richtungen die Prozessionen zentripetal heranpilgerten, die Weinberge schwarz erfroren — — und du gehst feixend herum und hauchst dir in die Hände und hast deinen Jux an unserer Angst.

Bis jetzt hast du ja allerdings noch nicht zugehauen. Aber aufgeführt hast du dich inzwischen, wie eine ungezogene Range. Du gehst offenbar davon aus, daß du auf deinen guten Ruf hin ungestraft sündigen darfst. „Wer den Namen Frühauf hat, darf in den Tag hinein schlafen." Du läßt den guten Heinrich Heine vom wunderschönen Monat Mai singen und beschneist die Welt, daß man sich nach dem Christbaum umschaut. Jawohl, jetzt, 11 Mai, 10 Uhr vormittags, wo ich dies schreibe, ist die ganze Welt draußen mit Schneeflockengewirbel durchtüpfelt. Schneetreiben auf grünem Hintergrund! Und droben auf dem Kirchturm blickt der Gockel unentwegt nach Norden, als wollte er uns weismachen, er sähe Herrn Nobile und seine Begleiter ihr Luftschiff am Nordpol festmachen.

Allen Ernstes, lieber Mai, du mußt andere Saiten aufziehen, sonst ist dein Renommee pfutsch. Sonst beantragen wir, dir die Epauletten abzureißen und deinen Titel Wonnemond auf den April zu übertragen. Der verdient ihn offen gesagt viel eher, als du. Der beschert uns jedes Jahr fast regelmäßig eine Reihe sonniger, warmer Tage, in denen man draußen sitzen und sich das Rheuma aus den Knochen schmelzen kann. Du sollst wissen, daß du dir nicht grade alle Ungezogenheiten gestatten darfst!

(Er scheint in sich zu gehen. Ganz genau in diesem Augenblick teilen sich die Wolken und ein Sonnenstrahl fällt mir aufs Papier. Pourvou que cela dourel sagte die Mutter des großen Numa Roumestan.)

Samedi 12.5.1928